



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Kunst-Wanderbücher**

eine Anleitung zu Kunststudien im Spaziergehen

Unsere Vaterstadt

**Schwindrazheim, Oskar**

**Hamburg, 1907**

Ältere Formen des Stadteinganges.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55609)

sie auf die Stadt bietet, gestattet hat: ob sie Residenz, kleine Landstadt, Industriestadt u. dgl. ist, ob Stein-, Backstein- oder Schieferarchitektur vorhanden ist, wo wohl die Altstadt, wo die Neustadt liegt u. dgl. mehr.

Befassen wir uns also einmal mit unseren X-häuser Stadteingängen.

### Ältere Formen des Stadteingangs.

In alter Zeit war's in gewisser Hinsicht einerlei, wie man auf unsere Stadt zukam, da ringsum Mauer und Graben sie umschlossen — überall blickte sie dem sich ihr Nahenden wie eine kleine Festung kampfbereit ins Antlitz. Hüte dich! wir wachen, sagten ihre hohen Warttürme. Fürchte dich! wir wehren dir den Eingang, sagten die festen Tore. Heute finden wir die noch im Kranze ihrer Mauern und Türme liegenden alten deutschen kleinen Orte lustig, poesievoll, träumerisch, Dornröschen vergleichbar — weil wir die alten Mauern und Tore unwillkürlich gar nicht mehr in ihrer Rolle als ernsthafte Befestigungswerke auffassen, sondern an allerlei schnafische, harmlos lustige alte Märchen von den Schildbürgern, Pfefferkuchenhäuslein u. dgl. denken. Früher, in den Zeiten, für die ihre Rüstung bestimmt war, werden sie dem Beobachter diesen Eindruck nicht gemacht haben, da werden sie bitter ernst genommen worden sein, und wer damals poetisch empfand, dachte weniger an Hänsel und Gretelpoesie, als an eine ganz, ganz andere Poesie, in der Blut und Eisen vorkamen!

Infolge der eigenartigen Entwicklung unserer Stadt

treten wir, von Osten her kommend, noch heute sogleich in die Altstadt — leider ist das infolgedessen noch stehende Osttor das unbedeutendste der alten vorhanden gewesenen Stadttore. Immerhin genügt es, um uns einen charakteristischen alten Stadteingang zu zeigen.

Durch das Moor, das hier vor unserer Stadt liegt, ist ein fester Damm aufgeworfen. Heute ist er chaussiert, früher muß er bei Regenwetter oder noch tagelang nach solchem mit einem Fliegenleimpapier bedeutende Ähnlichkeit gehabt haben, und man möchte annehmen, daß bei solchem Wetter die Stadt wenigstens von dieser Seite her auch ohne irgend welche Mauern oder Wächter gegen jeden Feind gesichert war, allein durch den abgrundtiefen Teig, um ein kräftiges, nicht salonfähiges Wort zu vermeiden, der Straße. Aber man war in früheren Zeiten dergleichen mehr gewöhnt als wir Schwächlinge von heut' — man kann in deutschen Landen Dorfstraßen von ähnlicher Beschaffenheit bei Regenwetter noch heut' finden und sich wundern über die Gelassenheit, um nicht nicht zu sagen Tapferkeit, mit der allmänniglich in dem grauen Brei einherstampft.

Also der Zustand der Straße schützte doch wohl nicht genug, zumal wenn's nun nicht regnete, man mußte ein Übriges tun. Man konnte den Damm durchstechen, das ist richtig, dann kam niemand über den Sumpf, aber leider war's nicht immer so, daß der Feind freundlichst seine Visite vorher kund gab, er kam auch gern einmal unangemeldet. Und die vortreffliche Einrichtung der Staaten von heut', sich für neutral zu erklären und so wenigstens

gegen das Allergrößte gesichert zu sein, gab's damals ja nicht — niemand war so arm, daß er sich für völlig geschützt gegen alles ansehen konnte, und Herzensgüte, Liebenswürdigkeit u. dgl. waren damals ebensowenig haltbare Schutzmittel gegen böse Nachbarn u. dgl. wie heut'. Vorsicht und ein dicker Panzer waren immer sicherer: also Mauern, Warttürme her! und ein Tor zum sichern Zuschließen.

### Stadttor und Mauer.

Die moderne Bahnsteigsperrre hat in ihren Absperrungsmaßregeln gewissermaßen die alte Stadtmauer wieder aufgewärmt, aber ihre Statete und Käfige der Beamten sind zu schwächliche Nachkömmlinge der alten Mauern und Tortürme, das sehen wir selbst an unserem bescheidenen Ostertor! Heute führt der Damm ohne weiteres bis ans Tor, aber das Aufhören der Alleebäume einige Schritte vorher zeigt, daß es ehemals anders war. Darauf deutet der Rest des Stadtgrabens hin, der hier, obschon ausgetrocknet und in malerisch verwachsene kleine Gärtchen umgewandelt, links und rechts noch etwas erhalten ist. Früher ging er vor dem Tore durch und war natürlich überbrückt, und zwar zeigen die beiden Kreislöcher da im Mauerwerk des Tores, daß eine Zugbrücke da war, deren Ketten durch jene Löcher liefen. Da stand dann, wenn's ihm nicht gelungen war, die Torwächter zu überlisten, der ungebetene Gast bei aufgezogener Brücke wie ein gewisser Vierfüßler am Berge und konnte im Schatzkästlein des